

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegraph-Adresse: Nachrichten Dresden.

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preis: Nr. 11 und 2096.

Ungelegen-Zeit
Anzahl der Abonnenten...
Preis pro Quartal...
Preis pro Jahr...

Heinrich Esders
DRESDEN-A.

Prager Strasse 2, Ecke Waisenhausstrasse.

Enorme Auswahl in Herren-Winter-Paletots

Gute Futter. von Mark 15,- bis 78,-. Prima Eskimo.

Warm gefütterte Loden-Joppen

von Mark 4,50 bis 36,-.

Für oilige Leser.

Staatssekretär Dernburg hielt in der Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Frankfurt a. M. eine längere Ansprache über unsere Kolonialpolitik.

Bei den gestrigen Neuwahlen zum Braunschweiger Landtag erlangten Sozialdemokraten und extreme Rechten kein Mandat.

Das oldenburgische Ministerium lehnte die Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen ab.

Der ehemalige russische Minister Witte gedenkt, sich vom politischen Leben zurückzuziehen und die Leitung einer Bank zu übernehmen.

Anlässlich des Petersburger Prozesses gegen die sozialistischen Abgeordneten kreifen von 125 000 Arbeitern 75 000.

Wegen eines Monteurestreiks mußte die Versuchsfahrt eines neuen französischen Panzerschiffes unterbleiben.

Mulen Hajid bedroht angeblich Casablanca.

Bei einem Großfeuer in Halbach verbrannte der Besitzer eines Hauses.

Beim Bau des Pennsylvania-Tunnels erstickten 14 Arbeiter.

Neueste Drahtmeldungen vom 6. Dezember.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu der heutigen Reichstags-Sitzung herrschte wieder ein gewaltiger Andrang des Publikums als Nachwirkung der letzten kritischen Tage. Diejenigen, denen es gelang, Zutrittskarten zu den Tribünen zu erlangen, erfuhren aber insofern eine Enttäuschung, als die Verhandlung nichts Sensationelles brachte. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag des Zentrums, ein alter Lebenshüter, betreffend Erhaltung und Förderung des Handwerkerstandes und des kaufmännischen Mittelstandes, gewiss eine wichtige Sache, über die aber kaum jemand etwas Neues zu sagen weiß. Jedenfalls sagte der Abg. Trimborn, der den Antrag begründete, nichts Neues zu dem Thema. Vor der Plenarsitzung hatten mehrere Fraktionen Sitzungen abgehalten, in denen über geschäftliche Angelegenheiten, Einbringen von Resolutionen usw. verhandelt worden war.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Reichstagskommission für die Gehaltswürde über den Privatversicherungsvortrag und die Seeversicherung haben beide Entwürfe in erster Lesung mit einigen redaktionellen Änderungen einstimmig angenommen. Die Frage des Selbstmordes bleibt in der bisherigen Weise geregelt. Die Duellefrage ist nicht mehr zum Gegenstand von Anträgen gemacht worden.

Zur Lage in Rußland.

London. (Priv.-Tel.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß die kaiserliche Familie wegen der Zunahme der Attentate die Absicht ausgesprochen habe, in das Winterpalais in der Hauptstadt überzusiedeln.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, hat die Witte sich nunmehr endgültig entschlossen, die Leitung der Banque Russo pour Commerce Etranger zu übernehmen. Hiermit würde er aus dem politischen Leben ausscheiden.

Kunst und Wissenschaft.

* Königl. Schauspielhaus. Welcher Poet ginge nicht einmal in Verkennung der natürlichen Grenzen seiner Begabung Irwege. Man wird frönen Vorträgen einer Entwicklung gern folgen, wenn anders wirklich von einem Poeten die Rede sein kann. In dem Schauspiel „Der große Tag“ von Heinrich Villenfeld, dem jungen, schwäbischen Schriftsteller, wirkt ein fast erschreckend: die erstaunliche äußere Wärme und Fertigkeit neben innerer Kälte. Wenn Villenfeld nicht das viel tiefere Drama: „Maria Trichammer“ vorher geschrieben hätte, möchte man nach dieser neuen Probe an ihm irre werden. Das Fehlen des eigentlich künstlerischen Moments ist es, das kühn macht, das geistliche Vermeiden, feilliche Konflikte von innen heraus zu lösen. Dieses Verfehlen wegen hätte Villenfeld nicht zu existieren brauchen, dagegen sind die Vorträge Vetter, Philippi und Sandermann in seinen künstlerisch weniger erfolgreichen Momenten die Basis, auf denen er aufbaut.

Die Wahl des Stoffes ist nicht uninteressant und beinahe aktuell in einer Zeit, wo es gang und gäbe ist, Allerwertigstes mit plumpen Händen an die Öffentlichkeit zu werfen. Eine kurze Skizze des Inhalts mag die Absichten des Autors am besten darlegen. Der Geheimrat Tornow, ein besonnener Kopf, ist im Begriff, die Ämter seiner langjährigen, zielbewußten Arbeit zu erteilen, seinen „großen Tag“ zu begehen. Er hat gegründete Aussicht, eine Wahlrechtsreform, wie sie auch den Wünschen der Regierung entspricht, im Landtage durchzuführen. Der Erfolg der letzteren bedeutet für ihn ein weiterer Aufstieg der glänzenden begonnenen Karriere. Da redet sich ihm die Vergangenheit mit drohend erhobenem Arm entgegen. Sie liegt weit zurück — zweiundzwanzig Jahre. Damals stand er in enger Beziehung zu der Gattin des Finanzrats Verghoff, den Zweifel und Grübeln in die Nacht des Wahnsinnes trieben, aus der ihn der Tod erlöste. Kurt Verghoff aber, der junge Referendar und heimliche Verlobte der thüringischen Elsbeth, Tochter des Staatsministers, trägt seinen Namen zu Unrecht, denn er ist in Wahrheit Tornows Sohn. Die Vergangenheit würde summt bleiben, wenn nicht der Bruder des verstorbenen Finanzrats, der Professor Max Verghoff, wäre. Dieser hat durch sorgfältige Beobachtungen Kenntnis der weit zurückliegenden

Dessa. Bei einer in voriger Nacht vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde die Polizei mit Revolvergeschüssen empfangen. Fünf Polizisten wurden verwundet. Während der Durchsuchung der Wohnung explodierte eine in einem Schranke aufbewahrte Bombe. Dadurch führte ein Teil des Gebäudes ein.

Zur Lage in Marokko.

Paris. (Priv.-Tel.) Der Marokkaner Kabbal ist von 1500 Mann französischen Truppen eingenommen worden. Zahlreiche Marokkaner verletzten die Truppen. Die Franzosen haben zwei verwundet. Sie gingen in das Lager von Martignen zurück, nachdem sie das Haus eines Raids verbrannt hatten. Während ihrer Rückkehr verlor die Beni Sassen eine Angriffsbewegung, wurden aber unter Verlusten zurückgeschlagen. Der Kampf währte den Vormittag und einen Teil des Nachmittags.

Cadix. Reisende aus Tanger bringen die Nachricht, Mulen Hajid habe Kasagan wieder erobert und marschiere gegen Casablanca, wo eine Panik ausgebrochen sei.

Paris. Aus Laa Laa Marria wird gemeldet, daß die marokkanischen Stämme, gegen die Planchen zu Hilfe gezogen, täglich neuen Zuwachs erhalten und gegenwärtig über 12 000 Mann stark sind. Es behauptet sich, daß die Soldaten einzelner aufständischer Stämme in Urdia eingetroffen sind, um ihre Unterwerfung anzubieten, daß diese aber abgelehnt wurde. General Planchen wird die Unterwerfung erst dann annehmen, wenn er den Stämmen eine exemplarische Züchtigung hat zuteil werden lassen.

Wien. Die „Wien. Post“ meldet aus Tanger: Der Antrag für die Ausschlachtung der Beiträge aus dem Reichs-Vorherrschaften an die geschädigten Deutschen ist schon an das deutsche Generalkonsulat in Casablanca erlassen, so daß die Deutschen hierin besser gestellt sind, als die Angehörigen anderer Nationen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Quellenbuchgesetz trat heute zusammen, vertagte sich aber nach kurzer Aussprache. Es soll zunächst Material über die Verhältnisse in Wiesbaden und Hamburg eingeholt werden.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Hoboken (Amerika) haben in den dortigen Schiffsbureaus in den letzten fünf Tagen abermals über 18 000 Auswanderer ihre Rückwanderung nach Europa auf den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd's angemeldet.

Oldenburg. (Priv.-Tel.) Das Staatsministerium beschloß, die geforderte Ausdehnung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts auf Frauen abzulehnen.

Stuttgart. Heute früh 10 1/2 Uhr ist die Inhaberin eines Zigarrengeschäftes Frau Hofme Daines von ihrem Gemann durch drei Revolverkugeln tödlich verwundet worden. Der Mann ist entflohen.

Dresden. Die für gestern geplante Versuchsfahrt des neuen Panzerkreuzers „Libertas“ konnte nicht stattfinden, da die an Bord desselben beschäftigten 200 Monteure der Poire-Verit in den Ausstand traten.

welt von der Verwaltung der Verit die Einführung des Achtstundentages bei entsprechender Lohnvergrößerung beschlossen worden ist.

London. (Priv.-Tel.) „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß 14 Arbeiter beim Bau des neuen Pennsylvania-Tunnels, und zwar an dem New-Jersey-Ende, erstickten. Eine kleine Holzhütte, wie sie die Arbeiter errichten, hing an im Tunnel zu brennen, als 12 Arbeiter in der Nähe behaftet waren. Es entstand eine große Panik. Die meisten entkamen, 14 blieben aber auf der Strecke liegen.

Washington. Staatssekretär Cortelmon weist in seinem Jahresbericht darauf hin, daß es zwar richtig sei, daß eine Anzahl seiner Landbesitzer und Banken ihr Geld zurückgehalten hätten, daß aber auch eine andere Zahl patriotischer Bürger sich durch die Erregung des Augenblicks nicht beeinflussen ließ, sondern in Gemeinschaft mit den Banken daran arbeitete, den Kredit zu stützen und das Vertrauen wieder herzustellen. Die Ereignisse des letzten Jahres sollten als Mahnung dienen, weise Gesetze zu schaffen, um solchen Katastrophen vorzubeugen und zwar so schnell wie möglich, um unter Garantie der Regierung eine größere Effektivität des Geldumlaufs herzustellen. Die Gestaltung dieser Gesetzgebung müsse dem Kongress überlassen bleiben.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Die Kammer nahm heute zunächst die Wahl je eines Mitgliedes in die Reichstagsdeputation und in die Finanzdeputation B vor. Auf Vorschlag des Abg. Köhler werden die Wahlen durch Zuzug erledigt, und in die Reichstagsdeputation der neu in die Kammer getretene Abgeordnete Starke, Dorffemnis (konf.) und in die Finanzdeputation B der aus der Reichstagsdeputation ausgetretene Abgeordnete Wittig-Hadenau (konf.) gewählt. — Darauf findet die Schlussberatung über die Petition des Bergdirektors a. D. Fedor Köber in Beziehung auf Gewährung einer Entschädigung für angeblich erlittene Wafferschäden aus dem Jahre 1897 statt. Der Berichterstatter, Abg. Koch-Annaberg, bemerkt, daß die gleiche Petition bereits dem vorigen Landtage vorgelegen und damals der Abgeordnete Hauße einen 20 Druckseiten umfassenden Bericht über diese Petition erlittet und alle Verhältnisse eingehend darzulegen habe. Die Kammer habe damals einstimmig beschlossen, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Nachdem der Bericht über zur Orientierung für die neu in die Kammer eingetretenen Abgeordneten nochmals den wesentlichen Inhalt des damals erlitteten Berichts wiedergegeben, beantragt er, das Petent auch diesmal neue Gesichtspunkte nicht beigebracht habe, dem einstimmig gefaßten Deputationsvotum beizutreten, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Zugleich bringt der Abg. Koch die Erwartung der Deputation zum Ausdruck, daß sich diese künftig nicht mehr mit derartigen Eingaben des Petenten an beschäftigen lassen werde. Die Kammer beschließt einstimmig wie beantragt.

Nächste Sitzung Montag mittags 12 Uhr: Schlussberatung über Kap. 49 des Etats, Bisherigkeit, und über Kap. 72, Allgemeine Ausgaben im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern betr. Zur Orientierung teilt Präsident Dr. Meckert ferner mit, daß

Dinge. Nicht aber aus brüderlicher Liebe oder subtilen Erbgriffen, die ihr Recht verlangen, sondern um dem hoch achtbaren politischen Gegner etwas am Zeuge zu stellen, erzielt er die Angelegenheit an die Öffentlichkeit. Mit dem gewöhnlichen Erfolg, denn Tornow geht, da er ja nicht klagen kann, ohne für sich und Frau Helene Verghoff Unheil herauszubekommen. Unter dem Druck äußerer Verhältnisse gelangt er zu einer Art Einsicht in sich selbst und findet die Lösung des Konflikts, indem er Frau Helene eine verspätete Wengung bietet. Auch für das Brautpaar, das durch die in der ganzen Stadt verbreiteten Vorurteile in ein höchst schwieriges Dilemma geraten ist, findet sich ein Ausweg zum Glück. Also ist allen geholfen, und das Publikum, das schlimmen Ausgang vermutete, atmet auf — politischer Ruhm, lieber Himmel, das ist eigentlich was greulich Aufregendes, eigener Herd ist Goldes wert.

Der höhere dramatische Stoff, der einen feinen Künstler hätte reizen müssen, liegt in der Vorgeschichte: Die beiden, die sich in selbigen ungeliebter Liebe fanden, der Mann, den Zweifel und Selbsthätigkeit in Wahnstimmung trieben, der Bruder als laotischer Wächter, der das Unheil nicht aufhalten kann, das waren Gehalten für ein Drama gewesen, das die inneren Tiefen hätte aufzudecken müssen. Villenfeld schloß für die Gliederung und Entwicklung seines Stoffes ein: die arme Hand, die feilsche Delikatess. Nichts kommt von innen heraus, unter dem Druck äußerer Verhältnisse gestalten sich die Schicksale, und trotz großer Worte in einer gewissen trocknen, nüchternen Weise. Wie dem Drama der Höhepunkt fehlt, so entbehrt es auch der eigentlichen Blutwärme. Die Gewandtheit im Dialog, die Geschicklichkeit in der Herbeiführung von Steigerungen und selbst der melodramatische Einschlag in den beiden letzten Akten können nichts daran ändern, daß man es mit einem verfehlten Stück zu tun hat. Es wolle nicht aus dem Herzen eines Dichters, sondern wurde am Schreibtisch erfunden. Theaterkritiker haben wir gerade genügend, es wäre schade, wenn Heinrich Villenfeld's Ehrgeiz nicht weiter ginge, als es ihnen gleich zu tun.

Der Ton, auf den das ganze Schauspiel abstimmt ist, veranlaßt die Reduzierung der Darsteller zu einem gewissen Pathos, wie ihn das gewöhnliche Leben nur in seltenen Fällen kennt — der Eindruck des Wirklichen wurde nicht gerade dadurch erhöht. Frau Salbach erschöpfte den

melodramatischen Gehalt der Helene mit vollen Jügen und reichlos. Der Mutter des Geheimrats Tornow ließ Frau Helene Ulrich ihre natürliche, impulsive Würde. Fel. Treubach, die die Frau, ein junges, modernes Mädchen, an geben hatte, möge sich hüten, einen Stil weiter zu pflegen, dessen man im modernen Schauspiel herzlich müde ist. Liebe, Haß, Mitleid, Verachtung sind an sich so überaus einfache Worte, daß sie einer entsprechenden Tonmalerei gar nicht bedürfen. Solche Tonmalerei erinnert immer an die dramatische Kiste, in der jedes Wort für irgend eine Empfindung numeriert ist — „Liebe“ gibt es da in zwanzig Nuancen. Herr Stahl gab den Geheimrat Tornow angemessen, würdig, mit dem Streben nach Einfachheit. Nur im letzten Akt war er nur zu sehr müder Mann und in einem plötzlichen Gefühlsausbruch befeindend. In vorerzählter Charakteristik, mit feiner Ausmalung aller Details des Gesichtsbildes gab Herr Meckert den unerwartlichen Professor Verghoff. Vielleicht hätte er in den Tiraden über den Zusammenbruch von Sitten und Politik den Mund noch etwas voller nehmen können. Die Herren Müller und Bauer hatten einen Staatsminister und Hofmarschall zu spielen, wie sie nur das Theater, nicht aber die Wirklichkeit kennt. Herr Keno gab einen Chefredakteur sehr edel in der Rolle eines Oberammergauer Apostels. Herr Wierth spielte den jungen Referendar auch bei den überaus reichlichen Entschuldigungen sicher und mit Takt. Aus dem freien, kleinen Grunddahl machte Herr Gebühr eine allfällige Simplicissimusstrophe: einen sehr formellen Regierungsrat spielte Herr Probst elegant und einfach im Ton. Die verschiedenen „Mitschen“ entsprachen der jeweiligen Situation. Stimmung und Haltung des Publikums waren der Komik freundlich. Der Autor wurde nach dem zweiten Akte recht lebhaft gerufen und konnte auch nach den drei letzten mit den Hauptdarstellern den Dank des Publikums entgegennehmen. Hartwig.

Berliner Leben.

E. Berlin, 5. Dezember.

Auf die Weihnachtszeit, die sich bereits in den Schaufenster-Anlagen, dem wachsenden Straßenverkehr und den kleinen Straßenhändlern ankündigt, sollen diesmal düstere